

Geleitwort zum Buch:

**Klaus Hemmerle, Verdankendes Denken.  
Schriften zum Verhältnis von Philosophie und Theologie,**

eingeleitet und kommentiert von Dr. Valentina Gaudio, Alber Verlag Freiburg 2021

Es ist mir ein großes Anliegen, ein Geleitwort für dieses Werk von Dr. Valentina Gaudio zu schreiben. Als Deutscher staune ich, dass sie es unternommen hat, die zentralen philosophischen Texte von Klaus Hemmerle in einem Buch zusammenzufassen und ins Italienische zu übersetzen, und in einer zweisprachigen Ausgabe zu veröffentlichen. Dr. Gaudio, Dozentin am Hochschulinstitut Sophia in Loppiano bei Florenz, hat durch ihr Werk eine Brücke geschlagen zwischen dem italienischen und deutschen Sprachraum. Ihr langjähriges Studium an MMU in München und ihre Promotion über Dietrich von Hillenbrand waren eine hervorragende Voraussetzung, das Denken von Hemmerle für heute neu zu erschließen. Es ist ein Verdienst des Alber-Verlags, dass jetzt auch im deutschen Sprachraum zentrale philosophische Texte von Klaus Hemmerle durch die Arbeit von Gaudio zur Verfügung gestellt werden. Denn die philosophischen Schriften von Hemmerle sind bisher nur verstreut in seinem Gesamtwerk zu finden, hauptsächlich in den fünf Bänden der „Ausgewählten Schriften“, die kurz nach seinem Tod von seinen Schülern veröffentlicht wurden. Weitere seiner fast 2000 Darstellungen und Veröffentlichungen finden sich auf der Internetseite des Klaus-Hemmerle-Werkes e. V.

Dass sich eine italienische Philosophin so kompetent auf das Denken von Klaus Hemmerle einlässt, ist einfach beeindruckend. Das Denken von Hemmerle, das auf den deutschen Idealismus rückbezieht und sich dann im Aufnehmen der Ansätze der Phänomenologie von Edmund Husserl entfaltet, ist sprachlich so weit vom Italienischen entfernt, dass man sich nur wundern kann, wie gut jemand die Grundgedanken von Klaus Hemmerle erfassen und dem italienischen Publikum vermitteln konnte. Das Interessante an der Arbeit von Gaudio, die nun in Deutschland erscheint, sind ihre Einleitungen zu den einzelnen Texten von Klaus Hemmerle, die sie nun in deutscher Sprache darbietet. Man erkennt unschwer, welche Leistung es ist, dass sie den gewaltigen Berg des Denkens und Durchdenkens von Klaus Hemmerle erstiegen und selber in ihrer Muttersprache verarbeitet hat. Dabei erweisen sich die philosophischen Einführungen in die jeweiligen Textabschnitte von Valentina Gaudio als besonders hilfreich.

Mir scheint, dass in unserer Zeit die Gedanken von Klaus Hemmerle neues Gewicht bekommen, denn sein Denken ist prozesshaft. Wir leben in einer Zeit, in der starke innerkirchliche, aber ebenso auch säkulare Vorgänge unterwegs sind, die man als echte Prozesse neuen Lebens und neuen Verhaltens beschreiben kann. Da kann ein Blick in das Werk von Klaus Hemmerle eine große Hilfe sein. Denn Hemmerle wagte es, alles zu hinterfragen und dann doch im Denken weiterzugehen. Bei ihm gehörten Denken und Leben zusammen. Mit Recht beschreibt Gaudio den Hemmerle eigenen Kommunikationsstil als dialogisch, zirkulär und fragmentarisch. Für Hemmerle ist Denken ein Weg der Suche, der immer wieder neu vieles in Frage stellt und dennoch auch bruchstückhaft Antwort geben will, der das Gespräch sucht und offen ist für jeden Gedanken. Hemmerle zeichnet eine entwaffnende Offenheit aus, die gerade heute in so vielen auch innerkirchlichen Debatten einen neuen Akzent setzen kann. Offen sein für den anderen, dem anderen zuhören, mit dem anderen zusammen unterwegs sein im Denken, im Handeln – es sind Vorgänge, die weit über die Jetztzeit hinausragen. Hemmerle hat eine Bahn gebrochen für ein neues Denken. Hemmerle lädt ein, wenn er spricht und schreibt, zu einer Weggemeinschaft des

Denkens. In seinem Denken selbst verleugnet er nicht den Einfluss der deutschen Philosophie des späten Idealismus von Schelling. Noch mehr aber erleben wir die Grundgedanken umgesetzt, die Husserl, Heidegger, Welte, Rosenzweig, Martin Buber, Edith Stein und Dietrich von Hillenbrand seinerzeit erarbeitet haben. Bernhard Welte, sein Lehrer, hat eine Generation von jungen Theologen geformt, die dieses neue Denken in Theologie und Philosophie weiterentwickelt haben. Ich erinnere an Bernhard Casper und Peter Hünemann, beide Weggefährten von Hemmerle, beide bis heute auf ihren Arbeitsfeldern tätig.

Hemmerle geht es darum, immer von neuem die Haltung des Zuhörens zu lernen. Dabei hilft ihm ein Denken, das nicht fassen will, den anderen nicht einordnen will. Es geht ihm um eine andere Weise des Denkens. Er nennt diese das lassende Denken, das zulassende Denken, das offene Denken. Wo dieses Denken geschieht, kommt es zu Begegnung. Diese Art der Begegnung, die aus dem Nachdenken und Mitdenken kommt, ist für Hemmerle ein Grundakt von Religion, ein Grundakt auch des Evangeliums. Die Beziehung, die daraus entsteht, ist für Hemmerle der privilegierte Ort der Offenbarung Gottes. Hier zeigt sich, dass in Hemmerle der Philosoph und der Theologe zusammenarbeiten. Und selbst als Bischof hat er aus dieser Zusammenarbeit zweier Denkweisen bis in Hirtenbriefe und Gesprächen mit jungen Leuten in den Gemeinden profitiert. Er wagte, sich immer neu in Frage zu stellen und zuzuhören.

Dieses Denken zu erschließen hat sich Dr. Valentina Gaudio vorgenommen. Sie bietet Einführungen und dann den Hemmerle-Text im Original. In ihrem Werk „Verdankendes Denken“ bekommen Leser und Leserin einen Gesamtüberblick über das Denken von Klaus Hemmerle, indem sie neun grundlegende Aufsätze, Beiträge und Vorträge aus den Jahren 1966 bis 1994 auswählte. Die Tatsache, dass Hemmerles wissenschaftliches Wirken durch die Übernahme des Bischofsamtes quasi unterbrochen wurde, versagte ihm die Chance, seine Grundgedanken noch tiefer und umfassender zu entfalten. Aber er ist zeit seines Lebens an diesen Gedanken dran gewesen, er ist seinen Weg weitergegangen und hat viele mitgenommen.

Ich möchte wünschen, dass dieses Buch ein Impuls ist, sich neu mit dem Denken und der Person von Klaus Hemmerle zu verbinden. Auch wenn im Rahmen der heutigen Missbrauchskrise in der katholischen Kirche auch auf ihn als seinerzeit amtierenden Bischof ein Schatten fällt, ist sein Denken eine bleibende Quelle, die neues Leben in der Kirche freisetzen kann. Hemmerles Anliegen heute könnte genau darin bestehen, sich auf die Fragen, die sich der Kirche heute stellen, neu einzulassen. Manches Mal hat er darüber gesprochen, manches Mal auch geschrieben.

Leserinnen und Lesern, die sich von Hemmerle mit auf den Weg nehmen lassen, werden einem guten Geist begegnen. Sie werden unschwer erkennen, dass Hemmerles innerer spiritueller Weg durch sein Verhältnis zur Fokolar-Bewegung und ihrer Gründerin, Chiara Lubich, geprägt wurde. Für ihn sind Spiritualität und Denken, Spiritualität und Leben aus dem Glauben, Spiritualität und Philosophie kein Widerspruch, sondern führen zu einer Ganzheitlichkeit, die ein Denken freisetzt, das ins Danken kommt.

Wilfried Hagemann